

28. / XI. 1914.

**Die Zahl der Universitätshörer im Kriegsjahre.**

Die Wiener Universität hat durch die Einberufung der Mehrzahl der Studierenden einen erheblichen Rückgang der Frequenz aufzuweisen. Die Erhebungen wurden von der Universitätsquästur zusammengestellt und gelangen soeben zur Veröffentlichung. Es ergibt sich daraus, daß zu Anfang November die Zahl der für das Wintersemester eingeschriebenen Studierenden nicht mehr als 3528 betrug. Eine erhebliche Aenderung wird auch durch die ausnahmsweise bis in das erste Drittel des Dezember möglichen Nach einschreibungen nicht eintreten. Da nun in den zwei letzten Jahren die Zahl der Hörer der Universität im Wintersemester über 10.000 gestiegen war, ergibt sich daraus, daß ganze zwei Drittel oder sogar noch mehr von den Wiener Universitätshörern gegenwärtig Kriegsdienste leisten. Bloß ein Drittel konnte sich einschreiben lassen, und unter diesen erscheinen auch jene Hörer der galizischen und der Czernowitzer Universität miteingerechnet, die vom Unterrichtsminister die Erlaubnis erhielten, eine einstweilige Einschreibung in Wien zu erwirken. Damit sinkt das Verhältnis der Zuhausegebliebenen zu den Eingerückten noch mehr. Ferner ist hinzuzufügen, daß die Frequenz der Neueingeschriebenen, die das erste Semester hören, gleichfalls eine erhöhte ist, weil viele von ihnen, die mit 18 Jahren maturiert haben, das stellungspflichtige Alter noch nicht erreichten. Von den 3528 Eingeschriebenen entfallen auf die theologische Fakultät 244, also die Normalzahl, auf die juristische Fakultät 1275, auf die medizinische Fakultät 1098, auf die philosophische 911. Die Zahl der weiblichen Hörer ist natürlich relativ — und durch den Zuwachs der nicht eröffneten Universitäten auch absolut — höher geworden und beträgt 546. Den obengenannten Ziffern entspricht auch das Verhältnis an der Technischen Hochschule, von deren Hörern etwa 70 Prozent Kriegsdienste leisten.